



Baden-Württemberg

POLIZEIPRÄSIDIUM STUTTGART
PRESSESTELLE

Pressemitteilung

09.02.2012



PP Stuttgart / Stuttgart 21 - Vor dem kommenden Einsatz im Mittleren Schlossgarten:

Deutlich gestiegene Emotionen sowie Radikalisierung bei Teilen der Projektgegner erschweren das Deeskalationsprinzip der Polizei und erfordern eine Anpassung des Einsatzkonzeptes

Stuttgart: „Die Entwicklung innerhalb des Protestes gegen Stuttgart 21 vor dem kommenden Polizeieinsatz im Schlossgarten bereitet mir Sorge. In einschlägigen Internetforen, allen voran auf der Seite der Parkschützer, aber auch auf der Straße, ist eine Abkehr von rechtsstaatlich tolerablen Widerstandsformen und der Aufruf hin zu mehr Härte feststellbar“, sagte Polizeipräsident Thomas Züfle am Mittwoch (08.02.2012) in Stuttgart. Vermehrt auftretende Handgreiflichkeiten würden, vor allem aus Fürsorge und zum Schutz der Einsatzkräfte, in der Planung für den herannahenden Einsatz im Mittleren Schlossgarten ihren Niederschlag finden müssen. Mit Blick auf einen friedlichen Einsatzverlauf sei die hohe Emotionalisierung von großen Teilen der Projektgegner ein nicht zu unterschätzender Risikofaktor.

Insbesondere seit der Rodung der Bäume am Wagenburgtunnel, aber auch bei den immer am Montag stattfindenden Demonstrationen sowie sonstigen oftmals als spontan bezeichneten Aktivitäten würden Grenzen des friedlichen Protests und des bisherigen Konsenses der Kommunikation und Deeskalation von manchen Projektgegnern überschritten. Dabei würden eingesetzte Beamte von S21-Gegnern vermehrt beleidigt und bewusst angerempelt. Ihre Anweisungen würden immer öfter beharrlich ignoriert und die Einsatzbeamten lächerlich gemacht.

Markante Beispiele

Am Donnerstag, dem 26.01.2012, gegen 18.30 Uhr, wurden zwei uniformierte Polizeibeamte im Umfeld einer Versammlung im Mittleren Schlossgarten von etwa 50 Teilnehmern beleidigt, bedrängt, geschubst und zum Zurückweichen gezwungen.

Zuvor hatte eine Teilnehmerin eine Polizeibeamtin bewusst angerempelt und anschließend beleidigt. Als die Frau angehalten werden sollte, solidarisierte sich ein Teil der in der Vergangenheit eher gemäßigt auftretenden Versammlungsteilnehmer und stellte sich gegen die

Beamten. Einer der Aktivisten warf ihnen zwei größere mit Flüssigkeit gefüllte Kanister vor die Füße.

Ein Vorfall vom Sonntag (29.01.2012), gegen 16.50 Uhr, ist besonders besorgniserregend, nicht hinnehmbar, zeugt von Überheblichkeit und einem zutiefst antidemokratischen Verhalten. Ein Zeuge hatte wegen Diebstahlsverdachts die Polizei alarmiert, als Projektgegner von der Schillerstraße Absperrmaterial in den Schlossgarten transportiert hatten. Drei entsandte Streifenwagen wurden von etwa 150 Personen umringt und an der Weiterfahrt gehindert. Beamte, die ausgestiegen waren, sind von der Menge bedrängt, beleidigt und geschubst worden. Ob der zahlenmäßigen Übermacht und dem fanatischen Verhalten der Gegner haben sich die Beamten schließlich zurück gezogen.

Während sie den Park rückwärts fahrend verlassen mussten, skandierten die Gegner laut Polizeiprotokoll ‚der Park gehört uns‘ sowie ‚Ihr habt hier nichts zu suchen‘ und machten sich über die Polizeibeamten lustig.

In beiden Fällen waren routinierte und in Bezug auf Stuttgart 21 erfahrene Beamte im Einsatz, die ihren Vorgesetzten von einer bisher noch nicht erlebten feindseligen Stimmung berichteten.

Unbeteiligte Autofahrer und Linienbusse werden behindert

Auch unbeteiligte Autofahrer und der öffentliche Nahverkehr machten ihre schlechten Erfahrungen. Nach Protestkundgebungen am 21., 23. sowie am 30.01.2012 kam es durch Aktionen vor allem im Bereich des Gebhard-Müller-Platzes, des Charlottenplatzes, der Konrad-Adenauer- sowie der Hauptstätter Straße zu massiven und bewusst herbeigeführten Verkehrsbehinderungen.

Offenbar zu destruktivem Handeln bereite Aktivisten hatten ein Sofa als Sperre auf die Straße gestellt. In einer Vielzahl von Fällen sind Autofahrer und auch Busse der Stuttgarter Straßenbahnen AG durch Aktivisten bewusst an der Weiterfahrt gehindert worden. Den Verkehrsteilnehmern wurde zugerufen 'sie sollen sehen, was in den 10 Jahren auf sie zukommt'. Aufgebrachte Autofahrer mussten zum Teil von der Polizei beruhigt werden.

Antikonfliktteams werden nicht mehr gehört

Die immer in solchen spannungsgeladenen Situationen eingesetzten Beamten des Antikonfliktteams der Polizei versuchten vielfach vergeblich, die Projektgegner zum Verlassen der Fahrbahnen zu bewegen.

Auch sonst sehen sich die Antikonfliktteams insgesamt vermehrt S21-Kritikern gegenüber, die ihre Rechte nicht nur friedlich wahrnehmen und durchaus bewusst die Konfrontation mit der Polizei suchen. Seit der Volksabstimmung berichten die Beamtinnen und Beamten, dass es immer schwieriger würde, mit bestimmten vor Ort anwesenden Projektgegnern ins Gespräch zu kommen. Manche von ihnen seien in hohem Maße intolerant, für Argumente nicht mehr zugänglich und für die Polizei praktisch nicht mehr erreichbar.

Schutzwall um das Zeltdorf aufgebaut

Teile der Projektgegner, so die Erkenntnisse der Polizei, bereiten sich akribisch auf den Widerstand gegen die Räumung des Mittleren Schlossgartens vor. Das so genannte Zeltdorf wird von einem harten Kern von Menschen, darunter auch sogenannte Parkschützer, offenbar als Bastion des Widerstands gesehen.

Der „Verteidigungswille“ für das Lager ist in den einschlägigen sozialen Netzwerken vielfältig und in unterschiedlichster Ausprägung präsent. Der für jedermann erkennbare Wall um das innere Zeltlager wurde in den letzten Tagen weiter verstärkt. Dieser besteht nicht mehr nur aus Holzlatten und Transparenten wie vor einigen Wochen. Zur Verstärkung des Walls sind in den letzten Tagen Barrikaden, bestehend aus Sperrmüll (darunter einer Badewanne), alten Fahrrädern sowie ganzen Holzpaletten und ausrangierten Weihnachtsbäumen errichtet worden. Die vor dem Wall in den Boden gerammten mehr als 150 aus Metallrohren zusammengeschweißten Kreuze und Stangen sind im Zuge des Einsatzes vom vergangenen Freitag (03.02.2012) von der Polizei entfernt worden.

Ernstste Sorge bereitet die Sicherstellung eines funktionsfähigen Molotow-Cocktails im Zuge des Polizeieinsatzes beim Südflügel am 13.01.2012.

Ton seitens der Projektgegner verschärft sich

Wie beispielhaft aufgezeigt, nimmt die Emotionalisierung und Radikalisierung der Projektgegner wegen des erwarteten Polizeieinsatzes zur Räumung des Mittleren Schlossgartens augenscheinlich zu. Einerseits werden meist unter Pseudonym Aufrufe zu gewaltfreien Protestformen („setzt euch hin für unsere Stadt“) registriert - andererseits gibt es genügend bedenkliche Beispiele für die Verrohung der Sprache (Zitate aus den Foren: "Falls es tatsächlich zur Abholzung kommt, sehe ich mich außerstande weiterhin für Gewaltlosigkeit zu appellieren!!!" - „ihr werdet euch noch wundern, wenn Widerstand immer stärker u. härter wird“ - „Verbrecher im Rathaus“).

Nach dem Entfernen der gefährlichen Metallkreuze um das Zeltdorf forderten Projektgegner die Polizei unverfroren zur Herausgabe der gefährlichen Gegenstände und Stolperfallen auf, die die Polizei bei einer „hinterhältigen“ Durchsuchung erlangt haben soll.

Vor verbalen Bedrohungen schrecken manche ebenfalls nicht zurück. Erst zum Monatswechsel wurde eine weit außerhalb von Stuttgart ansässige Firma bedroht, die im Zusammenhang mit den kommenden Baumarbeiten gebracht worden ist - ‚man wisse, wo die Arbeitsmaschinen stehen und die Arbeiter wohnen‘. Die Firma wurde dazu aufgefordert, ihren Auftrag zurückzugeben.

Der Abbruch des durch die Evangelische Akademie Bad Boll initiierten Gesprächs letzte Woche am Freitag (03.02.2012) zwischen Parkschützern und der Polizeiführung ist symptomatisch für die Verschärfung des Klimas. Vertreter der Parkschützer begründeten den Abbruch unter anderem mit dem angeblich überzogenen Polizeieinsatz im Mittleren Schlossgarten am

Freitagmorgen (siehe unsere Pressemitteilungen vom 03.02.2012, Ziffern 1 und 5). Ziele dieses Einsatzes waren die Festnahme eines mutmaßlichen Straftäters sowie die Beschlagnahme von Beweismitteln im Zusammenhang mit den Sachbeschädigungen im Fluchttollen des Wagenburgtunnels.

Die Schlussfolgerung eines erfahrenen und in zahlreichen Stuttgart 21-Einsätzen erprobten Einsatzbeamten lautete dieser Tage: „Aus manchen Wutbürgern sind Hassbürger geworden“.